



Achtung blinder Passagier – Große Gefahr der Einschleppung des Japankäfers



Größenvergleich Japankäfer

Für viele steht der Urlaub oder die nächste Geschäftsreise bevor: Ob mit Wohnwagen, Zug oder Flugzeug – sie alle bergen die gleiche Gefahr, ein unfreiwilliges Souvenir mitzubringen.

Eine besondere Bedrohung stellt der Japankäfer dar. Er ist ein invasiver Schädling, der als **Unionsquarantäneschad-erreger** klassifiziert ist und weit **über 400 Wirtspflanzen** befällt. Daher kann er auch für unsere heimischen Pflanzenarten ein großes Problem darstellen.



Gefahr der Einschleppung durch Wohnwagen

Die Käfer haben eine Vielzahl von Laubgehölzen als Nahrungsquelle, darunter Ahorn, Kastanie, Weide, Obstbäume, Hasel, Wein, Rosen, Blauregen, aber auch krautige Pflanzen wie zum Beispiel Mais und Bohnen. Der Befall ist am typischen Skelettierfraß erkennbar. Sie fressen stets gesellig. Die Larven ernähren sich von Graswurzeln, wobei gut gepflegte, kurz geschnittene Flächen (Sport-, Golffrasen) mit hoher Bodenfeuchte während der Eiablage bevorzugt werden. Folge: braune, ausgetrocknete Flächen mit Sekundärschäden durch beispielsweise Krähen und Waschbären.



Adulter Japankäfer mit typischen weißen Haarbüscheln

Bitte kontrollieren Sie vor Ihrer Rückreise aus vor allem **italienischen, schweizerischen oder österreichischen Gebieten** Ihr Gepäck, Fahrzeuge (Wohnmobil!), Haustiere und andere Bereiche, um eine Verschleppung der Käfer zu vermeiden.



Käfer in der Seitenansicht

Bei Verdacht auf einen gefundenen Japankäfer **informieren Sie bitte den Pflanzenschutzdienst des zuständigen Bundeslandes** (für Berlin: pflanzengesundheit@senmvku.berlin.de) mit genauer Angabe des Fundortes, möglichst einem **scharfen (!) Foto - vor allem vom Hinterleib** - und Ihrer Telefonnummer. Das gefundene Exemplar bitte nicht entsorgen, sondern dem Pflanzenschutzamt Berlin zur weiteren Untersuchung zur Verfügung stellen.

Bei Verdacht auf einen gefundenen Japankäfer **informieren Sie bitte den Pflanzenschutzdienst des zuständigen Bundeslandes** (für Berlin: pflanzengesundheit@senmvku.berlin.de) mit genauer Angabe des Fundortes, möglichst einem **scharfen (!) Foto - vor allem vom Hinterleib** - und Ihrer Telefonnummer. Das gefundene Exemplar bitte nicht entsorgen, sondern dem Pflanzenschutzamt Berlin zur weiteren Untersuchung zur Verfügung stellen.

Achtung Verwechslungsgefahr!

Der Japankäfer hat eine sehr große Ähnlichkeit mit dem **heimischen Gartenlaubkäfer und Mediterranen Junikäfer**. Beide sind rund **1 cm groß (kleiner Fingernagel)** und farblich ähnlich. **Unterscheidungsmerkmal:** der Japankäfer hat an beiden Seiten **unterhalb der Flügeldecken 5 sehr auffällige weiße Haarbüschel** sowie **zwei weitere Haarbüschel hinten am letzten Körpersegment**. In Gefahrensituationen spreizt der Japankäfer ein Beinpaar zur Seite ab.



Heimischer Gartenlaubkäfer

Weitere Informationen zum Japankäfer finden Sie hier:

[Merkblatt des LTZ](#)

[Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat.](#)



Schwarzer Rindenbrand an Kernobst – Gefahr für Apfel- und Birnenbäume



Rindenrisse mit beginnendem Diplodia-Befall

Rindenbrand kann mit zum Beispiel Obstbaumkrebs, Feuerbrand und Schwärzepilzen verwechselt werden.

Phasen mit hohen Temperaturen und langanhaltender Dürre nehmen klimabedingt zu – Stress für viele Gehölze. Insbesondere wird ein Schadpilz damit begünstigt: der Schwarze Rindenbrand. Auch Sonnenbrand, Schnittwunden, Wildschäden, Veredelungsstellen und Schädlingsbefall, durch die Äpfel vorgeschädigt sind, können zu einem vermehrten Auftreten des Schadpilzes führen. Auch Bereiche mit Adventivwurzeln sind beliebte Eintrittspforten.

Die Erkrankung wird durch verschiedene Pilze der Gattung *Diplodia* verursacht. Die Anfälligkeit ist auch stark sortenabhängig. Schwarzer

Rindenbrand kann mit zum Beispiel Obstbaumkrebs, Feuerbrand und Schwärzepilzen verwechselt werden.



fortgeschrittener Befall mit sich ablösender Rinde



Lehmverband

Charakteristische Symptome sind die Dunkelbraun- bis Schwarzfärbung der Rinde, insbesondere in der Nähe von Verletzungen. In Folge können diese einsinken und aufplatzen. Anfangsstadien werden oft übersehen. Symptome auf Blättern (braune Blattflecken) sind selten, während sie auf Früchten deutlich häufiger vorkommen (Braunfäule). Der Pilz überdauert sowohl in Fruchtmumien als auch in infizierten Bereichen des Baumes.

Die wirksamste Methode zur Verbesserung der Widerstandsfähigkeit und **Vorbeugung** einer Infektion, ist die **bedarfsgerechte Wasser- und Nährstoffversorgung** und die Wahl eines Standortes mit tiefgründigem Boden. Heiße und trockene Lagen sind zu meiden. Ein Kalkanstrich beugt temperaturbedingten Rissen vor.

Bei einem sehr starken Befall, vor allem wenn große Teile des Stammes betroffen sind, sollte das Gehölz gerodet werden. Kleine Befallsstellen können ausgeschnitten und mit einem Lehmverband abgedeckt werden.

Faule Früchtchen – Monilia-Fruchtfäule (*Monilia fructigena*) an Kern- und Steinobst



Monilia-Fruchtfäule an Süßkirschen

Regenschauer, nächtliche Taubildung und Verletzungen der Fruchthaut schaffen ideale Bedingungen für die Ausbreitung der Monilia-Fruchtfäule. Der Pilz tritt derzeit verstärkt auf Kirschen auf. Auch Äpfel, Birnen, Pflaumen, Renekloden und Mirabellen können jedoch betroffen sein. Der **Pilz dringt über kleine Verletzungen der Fruchthaut ein**, die beispielsweise durch Hagel, Wachstumsrisse und Insekten verursacht wurden.

Charakteristisch sind zunächst braune Faulstellen, die sich vergrößern und auch die gesamte Frucht erfassen können. Auf den befallenen Stellen bilden sich konzentrisch angeordnete, gelbliche bis bräunliche Sporenlager. Der Pilz breitet sich nach und nach auch auf benachbarte Früchte aus.

Befallene Früchte am Baum und Fallobst sollten möglichst zeitnah entfernt und über den Hausmüll entsorgt werden. Die am Baum verbleibenden Fruchtmumien sind eine wichtige Infektionsquelle für das kommende Jahr. Wer sie beseitigt, reduziert den Krankheitsdruck für die nächste Saison deutlich. Bei einem starken Fruchtansatz ist ein rechtzeitiges Ausdünnen der Früchte hilfreich. Dies verringert den direkten Kontakt mit den Früchten und sorgt dafür, dass diese nach Regen oder Tau schneller abtrocknen – beides erschwert die Ausbreitung des Pilzes.

Sonne und Hitze lässt auch Pflanzen leiden



Sonnenbrand auf Rhododendronblättern



Trockenschaden an Blumenharrriegel



Andenbeere bei Hitze

Das heiße und eher trockene Wetter der letzten Wochen hat bei einigen Pflanzen zu erheblichen Problemen geführt. Die intensive Sonnenstrahlung und die hohen Lufttemperaturen, die teilweise bis zu 39 °C erreichten, führten deutlich zu Verbrennungen auf Blättern und zum Verkochen von Früchten, insbesondere bei Beerenobst.

Zusätzlich führten kräftige Winde zum schnelleren Austrocknen der Böden, was wiederum zu Trockenschäden führen kann. Infolge vergilben und verbräunen bei immergrünen Pflanzen vornehmlich ältere Blätter oder Nadeln, die dann vorzeitig abfallen. Bei Laubgehölzen oder Stauden tritt häufig Welke auf, wobei das Verbräunen entweder am Blattrand beginnt oder von den Triebspitzen ausgeht.

Hängende Blätter an zum Beispiel Hortensien oder auch Tomaten sind nicht immer ein Zeichen von Trockenheit, sondern stellen häufig einen Verdunstungsschutz dar. Hier sollte mit Bedacht gegossen werden!

Auch bei Kübelpflanzen ist Aufmerksamkeit geboten, da sich der Ballen in dunklen Kübeln besonders stark aufheizt und dies Wurzelschäden verursachen kann. In diesem Fall ist es schädlich, zu viel zu gießen.

Gemüsepflanzen, hier vor allem Sommersalate und Rettich, reagieren mit Schosserbildung und vorzeitiger Blüte auf diese Wetterextreme.



verkochte Himbeerfrüchte



Sonnenbrand an Apfel, Eintrittspforte für Fruchtfäule



Geschossener Sommersalat

Wichtig: Gießen in die Abend- oder Morgenstunden verlegen!

Übrigens...

... wie in der letzten Ausgabe angekündigt, sind im Berliner Raum flächendeckend hitze- und trockenstressbedingte Schäden aufgetreten. Besonders bei Jungbäumen ohne Kalkanstrich oder alternativen Stammschutz kann, es zu den typischen Schäden mit braunroten Stammverfärbungen und eingesunkenem Gewebe kommen. Geschädigte Blätter (erkennbar an meist großen, braunen vertrockneten Flecken) oder Stammbereiche sind ideale Eintrittspforten für Schadpilze oder auch Insekten wie Splintkäfer.



Rindenrisse und Spaltblättlingsbefall durch Sonnenbrand an Linde

Die Inhalte der Berliner Gartenbriefe werden mit größter Sorgfalt erstellt. Dennoch kann keine Haftung für deren Richtigkeit und Vollständigkeit übernommen werden.

Weitergabe bitte nur im Original.